

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 47/48 (1906)
Heft: 2

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Basler Rheinbrücke.

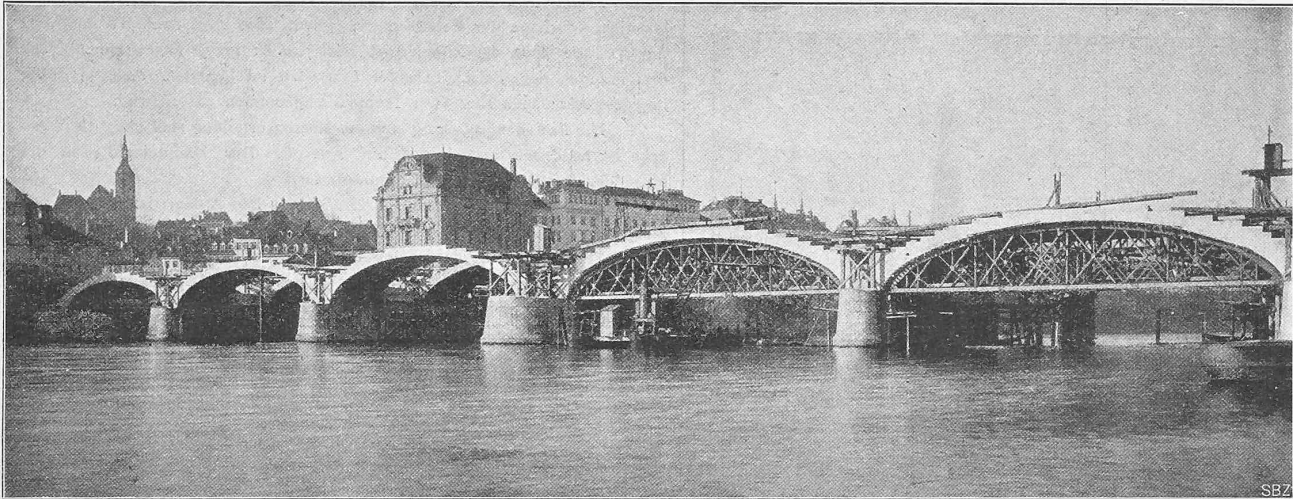


Abb. 22. Der ringweise Einbau der Gewölbe. — Aufnahme vom 24. Januar 1905.

Sämtliche zur Verwendung gekommenen Eisen-Caissons hatten feste, nicht abnehmbare Haussebleche bis 6,0 m über der Schneide. Auf dieser Höhe war, um Unregelmässigkeiten beim Absenken ausgleichen zu können, ziemlich viel Spielraum in Absätzen bis zu 1,00 m Breite offen gelassen worden. (Schluss folgt.)

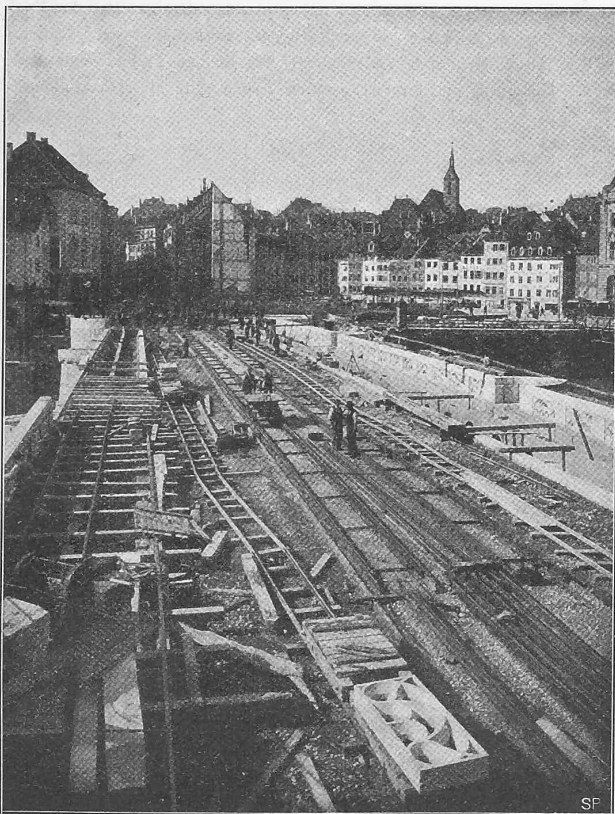


Abb. 23. Vollendungsarbeiten. — Oktober 1905.

Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für das Sekundarschulhaus mit Turnhalle an der Ecke der Riedtli- und der Röslistrasse in Zürich IV.

Wir veröffentlichen nachstehend das Gutachten des Preisgerichtes in diesem Wettbewerb. Mit der gewohnten Darstellung der prämierten Entwürfe hoffen wir gleichfalls in Bälde beginnen zu können.

A. Protokoll des Preisgerichtes.

Donnerstag den 14. Dezember 1905, morgens 9 Uhr, versammelte sich das unterzeichnete Preisgericht unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Wyss und begann sofort mit der Besichtigung der eingelaufenen Pläne.

Es wurde festgestellt, dass im ganzen 78 Bewerber entsprechend dem Verzeichnis sich rechtzeitig eingestellt hatten; das Projekt 79 war zu spät eingelaufen und deshalb nicht zur Konkurrenz zugelassen worden.

In einem ersten Rundgange wurden sämtliche Pläne besichtigt und nachher ein Augenschein auf der in Aussicht genommenen Baustelle vorgenommen.

Eine prinzipielle Erörterung stellte fest, dass auf die wichtige, im Programm besonders hervorgehobene Beleuchtung der Schulzimmer ein Hauptgewicht zu verlegen sei und dass Projekte, in denen einzelne Gebäudeteile einen erheblichen Schlagschatten auf Klassenzimmer während des grösseren Teiles der täglichen Unterrichtszeit werfen, als wenig geeignet zur Prämierung bezeichnet werden sollen.

Im zweiten Rundgang wurden nochmals sämtliche Projekte besichtigt und diejenigen ausgeschieden, welche wesentliche Verstösse gegen praktische oder ästhetische Grundsätze zeigten. Dies waren die 23 Arbeiten mit den Nummern 3, 5, 11, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 28, 36, 46, 54, 58, 65, 70, 71, 75, 76, 77 (a & b), 78. Die verbleibenden 55 Arbeiten wurden im dritten Gange derart geordnet, dass 24 als gute Leistungen bezeichnet wurden, während 31 Entwürfe aus der weiteren Beurteilung traten.

Am zweiten Tage wurden aus den 24 als gut bezeichneten Arbeiten No. 4, 7, 8, 13, 14, 16, 26, 27, 37, 40, 42, 43, 44, 49, 52, 56, 60, 61, 62, 66, 67, 68, 72, 74 nach sorgfältiger Prüfung folgende 10 Arbeiten in die engere Wahl gestellt: 4, 7, 8, 16, 42, 43, 61, 68, 72 und 74. Diese Projekte wurden nochmals einer gründlichen Prüfung unterzogen und einer Kritik unterworfen, welche nachstehend schriftlich niedergelegt ist.

Die Vertreter des Stadtrates stellten einen weitem Betrag zu der für die Preise bestimmten Summe in Aussicht. In der Schlussberatung kam das Preisgericht zu der Entscheidung, dass sieben Entwürfe mit Auszeichnungen zu versehen seien. Hierauf wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, einen ersten Preis in der Höhe von Fr. 2000 dem Projekte No. 7, einen zweiten Preis von Fr. 1500 dem Projekte No. 72, einen dritten Preis von Fr. 750 dem Projekte No. 43 und einen weitem dritten Preis von Fr. 750 dem Projekte No. 74, einen vierten Preis von Fr. 500 dem Projekte No. 42 zu verleihen. Die Arbeiten No. 4 und 16 wurden durch Belobungen ausgezeichnet.

Die Eröffnung der Umschläge ergab das folgende Resultat: I. und II. Preis: *Bischoff & Weideli* in Zürich;

Je ein III. Preis: *Gebrüder Pfister* in Zürich und *Jakob Emil Meier*, Seefeldstrasse in Zürich;

IV. Preis: *Arnold Meier* von Hallau, in Charlottenburg.

Belobungen wurden zuerkannt: *Robert Angst* in Zürich und *Hermann Lüthy* in St. Gallen.

Zürich, den 15. Dezember 1905.

Wyss, Stadtrat, F. Thiersch, Kunkler,
Bridler, H. Mousson.

Die evangelische Kirche Straubenzell in Bruggen.

Erbaut von Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe.

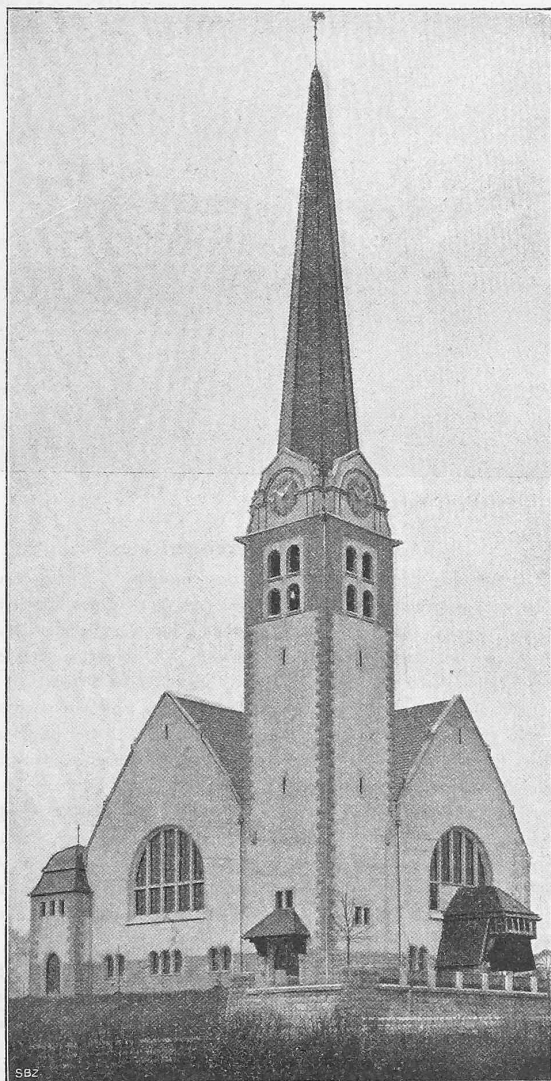


Abb. 1. Ansicht der Kirche von Nordosten.

B. Kritik.

Projekt No. 4. Motto: «Rösl». Die Situation und Grundrissentwicklung ist einfach und klar. Vier Klassenzimmer haben nur Südwestbeleuchtung. Die beiden Treppen haben einen Abstand von einander von 48 m, was unzulässig ist; eine Verbesserung ist leicht möglich. Der Eingang unter der Treppe könnte wegbleiben. Durch die Teilung des Spiel- und Turnplatzes mittelst einiger Treppenstufen kann das Gebäude etwas höher gestellt werden, was sehr wünschenswert wäre in bezug auf die Ansicht von der neu anzulegenden Strasse aus. Die grosse Treppenvorhalle hat in allen Stockwerken zu wenig Licht. Die Turnhalle sollte mit Rücksicht auf ihre Benützung durch Turnvereine eine eigene Abortanlage haben. Die Abwartwohnung ist etwas knapp. Das Kubikmass ist zu klein angegeben. Auf die Baulinie an der obren Verbindungsstrasse ist keine Rücksicht genommen worden. Die Gänge sind etwas breit angelegt, was eine unnötige Steigerung des umbauten Raumes zur Folge hat. Die Fassaden sind zweckentsprechend komponiert, doch etwas nüchtern.

Projekt No. 7. Motto: «Strassenbild». Das Gebäude muss der bedeutenden Höhe wegen um etwa 4 m von der Röslistrasse abgerückt werden, was aber ohne weiteres ausführbar ist.

Das Projekt ist in seiner Gesamtheit als eine ausserordentlich reife, künstlerisch bedeutende Arbeit zu bezeichnen. Von ganz besonderem Reiz ist die Eingangs- und Treppenanlage an der Westecke des Bauplatzes und zu loben die Verlegung des Turnhallenbodens auf das Niveau der Riedtlistrasse. In der Perspektive wurde mit Recht auf den Dachreiter verzichtet. Der Abstand der beiden Stockwerkstreppe übersteigt das erlaubte Mass von 40 m. Das Turnhallendach lastet etwas schwer auf seinem Unterbau.

Bei der Bezeichnung der Kellerräumlichkeiten kann den Wünschen des Programms noch besser Rücksicht getragen werden.

Projekt Nr. 8. Motto: «Bescheidenheit etc.» Klarer Grundriss mit günstiger SO-Lage der Schulzimmer, wovon aber zwei nach SW und NO liegen. Die Tiefe der Zimmer ist mit 7 m zu gross angenommen. Die drei Treppen liegen nach SO; der Bau wird infolgedessen mehr als nötig langgestreckt; auch sind zwei Treppen vollkommen ausreichend.

Die Fassadengestaltung und die Massenverteilung sind gut; die Westecke ist malerisch ausgebildet und reizvoll. Der Haupteingang in der Mitte der Röslistrasse ist nicht gut plaziert.

Projekt Nr. 16. Motto: «Pestalozzi». Die Anlage ist einfach und klar, aber etwas nüchtern. Die Nähe der Turnhalle verlangt eine organische Verbindung mit dem Schulhaus. Die Freitreppen an der auszubauenden Strasse wären zur günstigeren Ausnützung des Gefälles in den Schulplatz hinein zu verlegen. Eine Klasse hat Nord-West-Beleuchtung. Die Tiefe der Klassenzimmer ist mit 6,90 m zu gross. Die innern Treppenabstände sind zu gross. Die Wiederholung von Giebel und Dachreiter wirkt etwas monoton.

Projekt Nr. 42. Motto: «Lernung ist besser etc.». Sehr malerische, originelle Anlage, die aber in den Dachausmittlungen als noch nicht vollständig ausgereift erscheint. Der obere Eingang an der Röslistrasse erinnert an Ritterburgen und hat wenig praktischen Wert, da der an derselben Strasse gelegene untere Eingang mehr benutzt werden wird und daher eine gesteigerte Ausbildung erfordert. Vier Schulsäle leiden an einem Uebermass der Länge. Trotz der malerischen Gruppierung des Gesamtbaues entspricht die Beleuchtung der Schulsäle den Anforderungen. Die günstige Ausnützung des Bauplatzes ist zu loben.

Projekt Nr. 43. Motto: «Schauen und Bauen». Klare und übersichtliche Grundrisslösung mit der vortrefflichen Anordnung, wegen des ansteigenden Terrains den Haupteingang im Kellergeschoss anzulegen. Die Schulzimmer sind — mit einer Ausnahme — nach SO günstig gelegen, doch ist die Breite von drei Zimmern mit 7,4 m unzulässig. Die den Bestimmungen des Baugesetzes widersprechende Entfernung der beiden Treppen von 48 m ist durch Verschiebung der kleinen Treppe leicht zu reduzieren. Die etwas nüchternen Fassaden zeigen gute Massenverteilung,

Süden

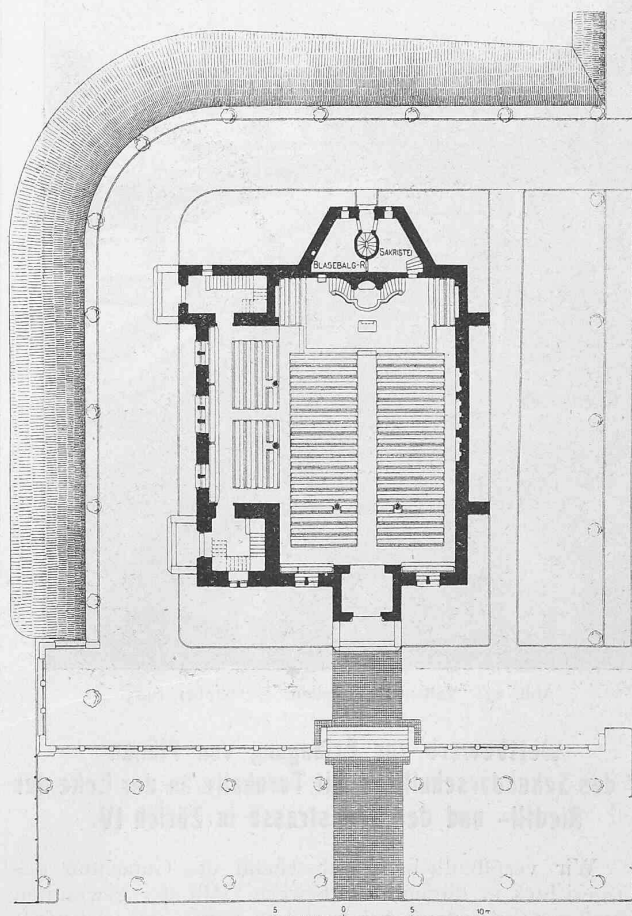


Abb. 2. Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1:500.

der Haupteingang mit drei Toren ist zu grossartig. Die Turnhalle zeigt ein übermässig hohes Dach. Die Abwartküche mit $6,8 \text{ m}^2$ Grundfläche muss als zu klein bezeichnet werden.

Projekt Nr. 61. Motto: «Sophie». Klare Grundrissanlage, sämtliche Schulzimmer sind nach SO gelegen, aber mit einer unzulässigen Breite von $7,0 \text{ m}$ und einer Länge bei vier Schulzimmern von $11,5 \text{ m}$. Das durchgehende Gefälle des Hofes bedingt eine $5,6 \text{ m}$ hohe Böschungsmauer an der Westecke, welche stark in die Kosten fällt.

Die Treppen haben gute Lage; deren Entfernungen, 54 m , sind baugesetzlich unzulässig. Die symetrische Längsfassade kommt bei dem stark abfallenden Terrain gegen die Strasse nicht zu günstiger Wirkung. Die Fenster der schlichten Fassaden sind charakteristisch in Gruppen verteilt.

Projekt Nr. 68. Motto: «Berghang». Das Schulhaus ist um den an der Westecke des Areals liegenden, aber schattigen Spielhof malerisch gruppiert. Die Schulsäle haben die gewünschte Belichtung. Das verfügbare Bauterrain wird nicht ausreichen, da ein entsprechender Abstand der Nachbarbebauung verlangt werden müsste. Der von Osten her angelegte Zugang ist zu loben. Die Eingangspartie von der Riedlistrasse hat bei der sehr hohen Entwicklung des Baukörpers in ihren untern Teilen einen finstern, fast festungsähnlichen Charakter. Die oben liegende Turnhalle ist in der Variante vom Baukörper getrennt und nur durch eine leichte Halle mit ihm verbunden. Die Lösung mit dem unmittelbaren Anschluss wird vorgezogen.

Bei aller Geschicklichkeit in der Komposition erscheint doch der ungleichschenklige Giebel zu gewagt und die Terrassenlösung an der Westecke wird nicht angenehm empfunden. Die Klassensäle im Erdgeschoss sind um 2 m^2 zu knapp bemessen.

Projekt Nr. 72. Motto: «Im Herbst». Die Arbeit zeigt eine der besten Grundrisslösungen, welche, von der Stellung der Turnhalle abgesehen, dem Projekt Nr. 7 stark ähnelt.

Die an der Bauflucht der oberen Strasse gelegene Turnhalle lässt die Nordecke des Bauplatzes frei, welche in glücklicher Weise als Turnplatz ausgestaltet ist. An der Süd-Ost-Front des Schulhauses liegen in angenehmen Terrassenabsätzen, dem natürlichen Terrain folgend, die beiden Spielplätze.

Die freibleibende Westecke des Bauplatzes ist durch ein Brunnenhaus zwischen Freitreppen belebt. Die Bepflanzung der Strassenfluchten mit Baumreihen ist glücklich erdacht.

Von Süden her betrachtet erscheint das Schulhaus allerdings als eine ziemlich schwerfällige Masse. Die verfügbare Baufläche reicht aus. Eine Klasse liegt nach SW, ein Schulzimmer hat die übermässige Länge von $11,4 \text{ m}$.

Der an die Röslistrasse angrenzende Teil des Baukörpers überschreitet in der Höhe das baugesetzlich zulässige Mass.

Projekt Nr. 74. Motto: «Treppengiebel». Die durchaus einfach gehaltene Masse des Schulhauses zieht sich die Röslistrasse entlang und fällt durch die grosszügige Behandlung in verputzter Architektur angenehm auf.

Mit besonderem Geschick hat es der Verfasser verstanden, dem Gefälle des Terrains dadurch gerecht zu werden, dass er das untere Drittel des Schulhauses um ein ganzes Stockwerk tiefer anordnet und den Sprung zwischen den beiden Bauteilen durch einen wuchtigen Giebelbau vermittelt. An diesen schliesst sich die südöstlich gewendete Turnhalle mit dem gewölbten Durchgang und ihrem Holzzementdach derart an, dass von einer Lichtbeeinträchtigung der Lehrsäle kaum die Rede sein kann. Solcher Art wird der an der Riedlistrasse gelegene Turnplatz an zwei Seiten von Bauflügeln, an zweien von Baumreihen umgrenzt. Von den drei vorhandenen Treppenhäusern sind zwei ohne ersichtlichen Grund nach der Südostfront verlegt.

Sing- und Zeichensaal sollten ausgetauscht werden. Die oberhalb gelegenen Spielplätze sind vielleicht etwas knapp weggekommen, doch wird das zur Verfügung gestellte Terrain ausreichen. Die Arbeit ist in meisterhafter Bleistiftzeichnung dargestellt.

Das neue eidgen. Postgebäude in Bern.

Erbaut von den Architekten *Eug. Jost* und *E. Baumgart* in Lausanne und Bern.
(Schluss mit Tafel III.)

In Ergänzung unseres Artikels über das neue eidgen. Postgebäude in Bern veröffentlichen wir auf der dieser Nummer beiliegenden Tafel III die Ansichten der Stirnseiten der Schalterhalle (Abb. 9, S. 11). Westlich über der Eingangstüre zur Telegrammaufgabe ist hier die „Telegraphie“, östlich über den Schlossfächern die „Post“ von der Bildhauerfirma *Laurenti & Sartorio* in kräftigem Hochrelief versinnbildlicht worden.

Die evangelische Kirche Straubenzell in Bruggen, St. Gallen.

Erbaut von *Curjel & Moser*, Architekten in Karlsruhe.

Zu Beginn des Jahres 1903 hatte die evangelische Kirchenvorsteherschaft Straubenzell zur Erlangung von Plan- und Skizzen für eine evangelische Kirche in Bruggen unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht, das Mitte April desselben Jahres zusammentrat, erteilte dem Projekte des Architekten *Carl Moser* in Firma *Curjel & Moser* in Karlsruhe einen III. Preis¹⁾, worauf sich die Kirchenvorsteherschaft entschloss, dasselbe zur Ausführung zu bringen. Der Bau wurde im Oktober 1903 unter Leitung von *A. Bryner* aus Seebach (Kt. Zürich) begonnen und im Januar 1906 vollendet; die Einweihung wird am 14. d. Mts. stattfinden.

Der für die Kirche bestimmte Bauplatz liegt an der hier ansteigenden Staatsstrasse St. Gallen - Winterthur, ziemlich in der Mitte der Gemeinde Straubenzell und fällt der ganzen Länge nach ziemlich stark nach Osten und Süden ab. Es war daher nötig, den Bau zu heben, damit er möglichst zur Geltung komme, wobei die vor der Kirche erstellte Böschungsmauer aus Herisauergranit mit schmiedeisernem Geländer vor allem dazu beiträgt, die Gesamtanlage als solid und gefestigt zu charakterisieren. Nach Fertigstellung der Friedhofstrasse ziehen bequeme Fahrwege rings um die Kirche, die, von Linden und Kastanienbäumen umgeben, dann namentlich im Sommer einen freundlichen und ansprechenden Anblick gewähren wird.

Die gewählte Grundrissanlage, sowie der architektonische Aufbau der Kirche dürften dem Leser nach Einsichtnahme der beigegebenen Abbildungen verständlich sein. Beide entwickeln sich logisch aus den örtlichen Verhältnissen, sowie aus den praktischen Bedingungen, die an ein protestantisches Gotteshaus gestellt werden müssen.

¹⁾ Vergleiche die Darstellung der damals prämierten Wettbewerbsentwürfe in Bd. XLI, S. 237, 248.

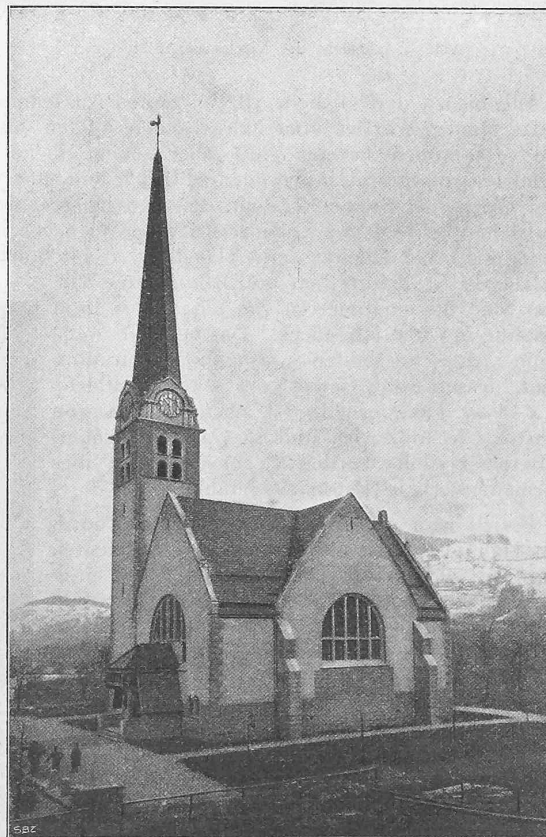


Abb. 3. Ansicht der Kirche von Nordwesten.